



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am III. Sonntag nach Ostern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

✠ ✠ ✠

Am

Dritten Sonntag nach Ostern

Erste Predig.

Nichts ist groß in der Zeit, nichts klein
in der Ewigkeit.

Modicum. Joan. 16. v. 16.

Ein Kleines.

590 **M**odicum, ein kleines / nur ein einziges Wort aus dem heutigen Evangelio, haltet aber in sich vil grosse Geheimnussen. Modicum ein kleines / nicht allein der Bedeutung nach / sondern auch seinen Buchstaben nach / gibt aber Anlaß zu einer grossen Red-Verfassung. Modicum, ein kleines ist bald gesagt / bringt aber mit sich ein ganz wichtiges Bedencken. Das alte Heydenthum hielte für ein Vor-Zeichen eines heitern Wetters / wann die Vögel ihr Gesang drey- oder viermahl widerholten. Darum dann Virgilius in seinen ersten Buch vom Acker-Bau / ein drey- oder viermahl widerholtes Raaben-Geschrey / als ein Kennzeichen einer künftigen Himmels-Heitere hat angezogen: Tum liquidas corvi presso ter gutture voces, aut quater ingeminant. Sibenmahl wird im heutigen Evangelio gehört die Stimm: Modicum, ein kleines / viermahl von Christo / drey mahl von seinen Jüngern / vil mehr ist zu glauben / daß sie was

Sonderbares vorbedeute. Aber was? was bedeutet dann diß so oft widerholte Modicum? Dem Buchstaben nach bedeutet das erste Modicum, welches der HErr zu seinen Jüngern geredet hat: Über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen / jene Zeit / in welcher Christus im Grab gelegen / und von seinen Jüngern nicht gesehen worden; das anderte Modicum aber / welches Christus zu seinen Jüngern geredet: Über ein kleines werdet ihr mich wiederum sehen / bedeutet die vierzig Täg nach der Auferstehung Christi / biß zur Himmelfahrt / in welcher Zeit der HErr von seinen Jüngern oft widerum gesehen worden. Also Chryllostomus, Cyrillus, Theophylactus, und andere. Augustinus hingegen / und Beda der Ehrwürdige / verstehen durch das erste Modicum: Über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen / die Zeit des letzten Abendmahls / allwo Christus diese Wort geredet / biß zur Himmelfahrt / nach welcher Zeit der HErr nicht mehr gesehen worden; durch das anderte Modicum aber: Über ein kleines werdet ihr mich wiederum sehen / ver-

verstehe die Zeit nach Christi Auf-
 fahrt / bis zum jüngsten Gerichts-
 Tag / nach welcher Christus wird wi-
 derum gesehen werden / welche Zeit / ob
 schon uns lang zu seyn geduncket / ist sie
 dennoch / in Vergleichung mit der
 Ewigkeit / nur Modicum, ein kleines.
 Dises von den Modico dem Buchstaben
 nach. In sittlichen Verstand
 bedeutet diß Modicum nicht allein die
 Zeit der Abwesenheit / und Zurück-
 kunfft Christi / sondern auch die ganze
 Lebens-Zeit eines jeden Menschen.
 Modicum dicitur hæc vita præsens cu-
 juslibet, bezeuget es Hugo der Cardinal:
 Ein kleines ist das Leben aller
 Menschen; ja / wie Augustinus Tract.
 101. in Joan. redet: Modicum est hoc
 totum spatium, quod præsens pervolat
 læculum: Ein kleines ist alles / was
 der ganze Zeit-Lauff allhier auf Erden
 in sich enthaltet. Frage man zusam-
 men / was immer grosses von Ehren /
 Reichthumen / und Ergeligkeiten die
 Welt hat / alles ruffet uns zu / wo nicht
 mit Zungen / wenigst mit seiner ange-
 bohrnen Zergänglichkeit / Modicum,
 & non videbitis me: Über ein kleines /
 O Mensch / wirst mich nicht mehr se-
 hen / jetzt zwar kanst meine Annehm-
 lichkeit gemessen / ist aber nur ein Mo-
 dicum, ein kleines / ein wenig / ein
 geringes. Indessen aber halten wir
 blinde Menschen noch immerfort für
 so groß / was zeitlich ist / für klein und
 gering / was Ewig ist! Da ist ein zeit-
 licher Gewinn zu machen / zum Exem-
 pel ein Stück Geld / zu gleich aber er-
 eignet sich die Gelegenheit ein Tugend
 zu üben / mit welcher der Himmel / so
 ein ewiger Gewinn ist / gewonnen
 wird; wer lasset nicht fahren den ewi-
 gen Gewinn / und nimt dafür den
 zeitlichen. Dort ist eine zergängliche
 Schönheit zu genießen / das Gewissen
 aber mahnet zu gleich / man setze sich
 durch solchen Genuß in Gefahr / die
 ewige Schönheit zu verlihren / wie vil
 aber stopffen dem Gewissen das Maul /
 achten wenig alle diese Gefahr / wann
 sie nur ihre hungerige Begierden
 mit solchem Luder können erättigen.
 Wundere mich dessen aber nicht / und
 frage nicht lang ums Quare, oder Ur-

sach / leicht ist diese: Die Erfahrung
 gibt / das Gläser gefunden werden /
 die man Microscopia nennet / oder Ver-
 grösserungs-Gläser / durch diese Glä-
 ser siehet man von weiten ganz nichts /
 in der Nähe aber kommen auch die
 kleinste Sachen sehr groß in die Au-
 gen; dergleichen Vergrößerungs-
 Gläser setzet auch uns der Teufel / und
 unsere eigene Lieb auf / durch welche
 wir nicht sehen / was ewig / und von
 weiten ist / die Welt aber / und was
 die Welt hat / so nahend ist / ganz groß
 in die Augen kommt: Fragt man /
 was diß für falsche Augen-Gläser?
 Es seynd allerhand falsche Einbild-
 ungen / von welchen die Augen des
 Verstands verblendet werden. Die-
 sen Betrug dann zu verhüten / soll seyn
 mein heutige Predig-Lehr: Nichts
 seye groß / was zeitlich ist / nichts klein
 aber / was ewig ist / das erweise ich.

S Beyfach kan alles / was zeitlich ⁵⁹¹
 ist / werden abgetheilet / entweder
 bringts Freud / oder Leyd; Trost /
 oder Betrübnuß; Vergnügung / oder
 Unvergnügen / nennet / was ihr wollet /
 ist alles nur Modicum, ein kleines.
 Die Freud belangend; erfreuen uns
 in der Welt: Geld und Gut; Ehr
 und Ansehen; Wollust und Kurz-
 weil: wie groß aber ist diß alles? Job
 der gedultige aus eigener Erfahrung
 antwortet: cap. 20. v. 4. & 5. Hoc scio
 à principio, ex quo positus est homo
 super terram, quod laus impiorum bre-
 vis sit, & gaudium Hypocritæ ad instar
 puncti: Diß weiß ich von Anfang her /
 da der Mensch in die Welt kommen /
 daß der Gottlosen Lob kurz seye / und
 die Freud der gleißnerischen Welt / wie
 ein Püncklein. Ein Püncklein ist in
 Wahrheit nicht groß / sondern Modi-
 cum, ein kleines / ja aus kleinen / das
 Kleinste / dann es keine Theil hat.
 Welches gründlich zu erkennen / ist zu
 wissen: Die Größe einer Sach werde
 am besten abgenommen aus den
 Schrancken / in welchen sie wird ein-
 geschlossen / was in ein kleines Ge-
 schierlein wird eingefasset / kan nicht
 groß seyn / was zur Wohnung kein
 größeres Haus vonnöthen hat / als
 ein

ein Schnecken-Schallen / ist kein Elephant / hingegen was etlich Meil Weegs mit seinem Umcreys anfüllet / wird recht groß genennet. Solchem nach will man wissen / wie groß seye alles / was Erfrenliches die Welt hat / messe jeder ab sein eigenes Herz / wie groß ist dises? Wol ein kleines Stück Fleisch / ein kleines Geschierlein / Cor nostrum parvum est, sagt Hugo à S. Victore l. 3. de anima, doch ist es noch vil grösser / als die ganze Welt / dann es die ganze Welt mit allen ihren Freuden nicht kan ausfüllen: Cor nostrum parvum est, redet angezogener Lehrer / vix ad unius milvi refectionem sufficit, & totus ei mundus non sufficit: Klein ist unser Herz / kaum erkleckte es einem Geher für ein Mittagmal / doch erklecken alle Güter der Welt nicht / das Herz auszufüllen. Ober zeige man mir nur einen einzigen aus allen Menschen der Welt / dessen Herz von einigen Welt-Gut allein / oder allen beyammen / seye vergnügt / und ersättiget worden? und will nicht mehr ein Modicum, ein kleines / sondern groß nennen / was die Welt hat. Wann jemand aufzuweisen / kan kein Zaughlicherer gefunden werden / als Salomon, dann niemand mehr / und häufiger der Welt-Güter / und Ergötzlichkeiten / als diser König genossen hat. Nach Auslegung Hieronymi Pradi, und Baptista Villapandi, verliesse ihm sein Königlicher Herz Batter David drey tausend zwey hundert Millionen an Gold / jede Million für zehenmahl hundert tausend gerechnet: So vil Silber war zu finden in seiner Königlichen Residenz-Stadt Jerusalem, als Steine / wie bezeuget das dritte Buch deren Königen am 37. Zwölf tausend Karrohen / vier und zwanzig tausend Pferd hielte er zum Königlichen Aufzug / acht und vierzig tausend Bediente wurden täglich gespeisset bey seiner Hoffstätt / Summa: Magnificatus est Salomon super omnes Reges terræ præ divitiis, & gloria. 2. Paral. 9. v. 22. Über alle Könige der Erd ist Salomon groß worden in Reichthumen / und Herrlichkeit. Über das genosse er alle erdenckliche Lustbarkeiten: Omnia quæ

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

desideraverunt oculi mei, non negavi eis, bekennet er selbst / nec prohibui cor meum, quin omni voluptate frueretur. Eccles. am anderten v. 10. Was meinen Augen beliebte / habe ich ihnen zugelassen / und nichts / was mein Herz verlangte / habe ich ihm abgeschlagen. Wie befindet sich aber Salomon bey allen disen Welt-Freuden / meinen könnte man / ja ganz vernüget? Ganz nicht? Tædium me vitæ meæ, ist sein eigene Bekantnuß / v. 17. videntem cuncta vanitatem, & afflictionem spiritus. Des Lebens so gar bin ich überdrüßig worden / dann ich gesehen hab / alles seye Eitelkeit / und Betrünus des Geistes. Also war ist / nichts in der Welt könne das Menschliche Herz ausfüllen / bleibe folgar alles Modicum, nur ein kleines.

Will man aber auch die Größe ⁵⁹² deren Welt-Gütern von der Zeit abnehmen / muß man erstlich bekennen / nichts Bestes / nichts Standhaftes habe die Welt. Predige unter Predigern der Weiseste / Eccles. 1. v. 4. Terra autem in æternum stat, die Erd stehet in Ewigkeit / stehet zwar vest die Erd / so lang die Welt stehet / nicht aber / was auf der Erd geschehen wird. Quid hic tenetur, fragt Augustinus in Psal. 109. quid hic non decurrit, quid non quasi de pluvia collectum it in mare, in abyssum: Was ist auf der Erd / so sich halten last? Was / so nicht alle Augenblick fortlauffet? Was / so nicht / wie das Wasser / dem Meer zuenlet / und in Abgrund versincket? Die Welt nemlich ist Kugel-rund / alles gehet auf / alles gehet nider / alles gehet an / alles gehet aus / alles gehet / nichts stehet beständig; der Tag gehet / die Nacht gehet; die Jugend gehet / das Alter gehet; das Geld gehet / die Ehr gehet / die Wollust gehet / die Zeit gehet / das Leben gehet / wir alle gehen. Wohl verstunde dises der Heil. Bischoff Amatus, diser Götterliebende Prælar wurde auf eine Zeit von Romarico, einem Hochadlichen / und sehr reichen Herrn zur Tafel geladen / höfflichst empfangen / und recht Fürstlich bewürdet. Die Speisen

wur-

wurden aufgetragen in silbernen Schüsseln / die Trinck-Geschier schimmerten von Gold / die Tafel war umringet mit Dienern / und Aufwartern / alles ganz herlich eingerichtet. Bey wählender Mahlzeit ergriff der Heil. Bischoff ein ihm vorgelegtes silbernes Daller / und vermerckt / wie daß darauf vil herliche Stammen-Wappen / und Nahmen deren Eltern / und Vorfeltern Romarici, mit allerhand Sieges-Zeichen ganz künstlich ausgestochen / fragt darauf seinen Gastgeb: Quot, putas, dominos habuit discus iste argenteus? Gnädiger Herz / wie vil Herren hat wol schon diese silberne Credenz gehabt? Romaricus schupffet hierzu die Achseln / mit Vermelden: Wie vil sie schon Herren gehabt / weiß ich nicht / jetzt hat sie mich für ihren Herrn. Worauf der Bischoff: Die eingestochene Wappen geben mir zu erkennen / daß diese Credenz seye ein Vasall eines Hochadelichen Hauses / ein uralter Diener eines hochberühmten Geschlechts / aber eben diese Wappen seynd nicht minder ein Brand-Zeichen / welches man dieser Credenz, als einen flüchtigen / und verloffenen Knecht hat an die Stirn gebrennt; dann sagen mir Ihr Gnaden / wo ist nunmehr dero Ur-Anherz / Ur-Herz / Groß-Vatter / und verstorbener Herz Vatter / welche alle diese Credenz ein Zeit lang zwar bedienet / endlich aber in Todt ganz spöttlich verlassen hat / und diesen so flüchtigen Knecht halten Ihr Gnaden so lieb / und werth? meynens villeicht / er werde ihnen treuer seyn / als ihren Vorfeltern? O wie betrügen sie sich: Hunc tu quoque resignabis alteri, & ille rursus alii, quare unus iste discus quot Dominos sepelivit. Wie diese Credenz von den Vorfeltern Ihero Gnaden ist flüchtig worden zu ihnen / wird sie von ihnen entlauffen zu einem andern / von dem andern zum dritten / und so fort / alle wird sie in Todt verlassen / und einem Herrn nach dem andern begraben. Romaricus liesse ihm dieses gesagt seyn / entschliesset sich von Stund an / sein Silber zu verlassen / ehe er von selben verlassen wurde / lasset alles zerschmelzen / und theilt

unter die Armen aus. O daß auch wir ein gleiches uns lieffen gesagt seyn / daß flüchtig nemlich / und zergänglich seyen alle Welt-Güter; bin schon versicheret / nicht so heußbegürig wurde man sich darum reissen / man wurde sich auch um deren Verlust / als einer kleinen / und geringen Sach / nicht also bekümmern.

Will man wissen aber / wie bald alles vergehe / und uns verlasse / was zeitlich ist / vernehme man das Evangelium selbst; bevor ichs aber erkläre / begehre ich von einem jeden ein Antwort / ob er wohl für groß halte / solte es auch die ganze Welt seyn / was er nicht länger / als ein Augenblick / genießen kan? Darf nicht zweiffeln / ganz nicht / antworten alle / was geringer / als ein Augenblick / dieser Augenblick wurde uns keines Weegs vergnügen / sondern mehr Leyd / als Freud / wegen einen so kurzen Genuß / hinterlassen. Habt recht geantwortet; aber wie schlagen wir unvorsichtige Menschen uns selbst mit unferen eigenen Worten / wir halten für gering / für ein kleines / was wir nur ein Augenblick genießen können; wie schätzen wir dann so hoch / wie halten wir dann für so groß / was die Welt hat / wie ziehen wir dann vor ein zergängliche Wolustbarkeit denen ewigen Himmels-Freuden / da doch alles / was die Welt hat / nicht länger bleibt / als ein Augenblick? Damit man aber nicht vermeine / ich thue der Welt unrecht / höret jetzt das Evangelium bey Matth. am 4. führet der Sathan Christum den Erlöser auf einen hohen Berg / und zeigt ihm von selben omnia Regna mundi, & gloriam eorum, v. 8. alle Reich der Welt / mit ihrem Pracht / und Herlichkeit. Es sahe der Heyland von diesem Berg / was fruchtbar in Asien, wunderbarlich in Africa, Gold-reich in America, großmächtig in Europen. Er sahe / was herlich in Gebäuen / prächtig in Städten / kostbar im Wasser / Wunderwürdiges in Ländern / und solte dieses alles nicht groß seyn? Wie lang aber hat der Herr diese alles in den Augen gehabt? Lucas der Evangelist antwortet /

wortet / cap. 4. v. 5. Ostendit illi omnia Regna orbis terræ in momento temporis: Alle Reich der Welt hat der Sathan Christo gezeiget in einem Augenblick. Wie aber nur in einem Augenblick? Ambrosius gibt die Ursach: Bene in momento temporis temporalia, & terrena demonstrantur, non enim tam conspectus celeritas indicatur, quam caduca potestatis fragilitas exprimitur, in momento enim cuncta illa pratercunt. Recht wird gesagt: Der Sathan habe Christo alle Reich der Welt mit ihrer Herrlichkeit in einem Augenblick gezeiget / und wird hierdurch nicht so fast die Kürze der Zeit / in welcher diß alles vor Augen gestellet worden / als die Vergänglichkeith der eiteln Welt-Güter angedeutet / dann in Augenblick alle vergehen / und verschwinden. Wer nenne dann nicht alles / was Erfreuliches auch immer die Welt hat / Modicum, ein kleines / als welches alles vergehet / und so bald vergehet / in einem Augenblick.

194 Nicht mehr aber auch ist alles / was in diser Welt schmerzet / und betrübet; wahr ist / ein gerechter Mensch habe vil in diser Welt zu leyden; bald wird er angegriffen an Haab und Gut; bald muß sein Ehr / und guter Nahm herhalten; bald Leib und Seel unter die Press; bald das Leben selbst werden in die Schantz geschlagen / die Tugend zu behaubten. Da sitzet Job ein Spiegel aller Gerechten / am ganzen Leib behafftet mit den schändlichsten Aussatz / aller seiner Güter beraubt / von allen verlassen auf einen Mist-Hausen; dort ein frommer alter Tobias in einem Winkel seines Hauses / und beweinet seine Blindheit mit hell-liechten Thränen; anderstwo wird ein Gottesfürchtiger David verlassen von meisten Theil seiner Unterthanen / geschändet / und mit Steinen geworffen vom Böswicht Semei, von seinen eigenen Sohn Absolon verfolget / und zum Todt gesucht / mit wenigen: Multæ tribulationes iustorum, singet David, Psal. 33. v. 20. Gerechte haben in diser Welt vil zu leyden; was ist aber alles / was sie leyden / solte es auch noch so vil seyn?

R. P. Kellerhaus: S. J. Dom. Tom. 11.

GOTT selbst bey Isaias den Propheten / cap. 54. v. 7. antwortet: Ad punctum in modico dereliqui te, & in miserationibus magnis congregabo te: Die Zeit der Verlassenheit ist nur ein kleines Püncklein gegen der Ewigkeit / in welcher GOTT seine Barmherzigkeit ohne Maass über uns wird ausgüssen. Petrus der Apostel-Fürst in seinem Send-Schreiben antwortet: modicum nunc si oportet contristari in variis tentationibus, 1. Petri 1. v. 6. Die Zeit / in welcher man jetzt leyden muß / ist nur ein Kleines. Paulus der Welt-Apostel / 2. ad Corinch. 4. v. 17. antwortet: Id, quod in presenti est momentaneum, & leve tribulationis nostræ: Was wir in Gegenwart leyden / ist wenig / und augenblicklich. Ein bestranger Athanasius antwortet: Nebula est, quæ citò evanescet: Was wir leyden / ist nur ein trübes kleines Wöcklein / was solte es seyn / wann schon der Himmel sich ein wenig überziehet / bald wirds widerum hell / und heiter werden. Hier sagt man aber: Diß alles ist bald gesagt / die Erfahrung aber lehret das Widerpill. Schon so vil Jahr seynd verlossen / daß mein Unglück anhaltet / meine Kräfte seynd hin / meinen Amt kan ich nicht mehr vorstehen / und eben darunt gilte ich nichts mehr / bin wie der Schatten an der Wand / von jederman verlassen / kan auf kein grünes Zweig mehr kommen. O daß GOTT mit mir ein Aenderung machte / groß / und gar zu groß ist dises Modicum! Aber klein / und gar zu klein ist unser Gedult! wie vil grösser ist unser Kleinmüthigkeit / als das Leyden? Was verlangen wir hier auf Erden noch auf ein grünes Zweig zu kommen / allwo alle Grüne augenblicklich verwelcket. Ein beständig-grünender Zweig ist die Hoffnung / auf dessen Blätterit geschriben stehet aus Paulo dem Apostel / ad Hebr. 10. v. 37. Adhuc modicum aliquantulum, qui venturus est, veniet, & non tardabit: Habt noch ein wenig Gedult / der Himmel wird bald ausheitern / und aus dem trüben Gewölk des Leydens / ein immertwährens des Licht herfür strahlen. Thue mir die

Stk 2

die

die Lieb/ mein betrangter Mensch / und gedenc ein wenig zuruck auf die vorige Jahren deines Wohlstands / meines erachtens seynd dise Jahr wohl mehr / und länger gewesen / als die jetzige deines Leydens. Ich frage aber / ist dir selbige Zeit auch so lang vorkommen / als die jetzige; Antworten wirst / damahls ist mir die Zeit wohl nicht lang gewesen / von selbigen Jahren kan ich sagen / was Job der Gedultige / Job. 9. v. 25. & 26. Dies mei velociores fuerunt cursores, pertransierunt, quasi naves: Meine Täg seynd gleichsam auf der Post darvon geflogen / wie ein Schiff / so mit fliegenden Seeglen / von besten Wind wird fortgetrieben / seynds vorbey gestrichen. Jene glückselige Zeit war wohl ein rechtes Modicum, und ist mir vorkommen / wie ein kurzer Augenblick. Hast recht geantwortet der Schrift gemäß; wie kommts aber / daß dise Glücks-Jahr dich geduncken nur ein Modicum, die Jahren des Unglücks aber eine lange Ewigkeit / da doch jene weit mehr und länger / als dise? Glaubst der Schrift an einem Orth / muß ihr auch glauben an dem andern / daß die Jahr deiner Glückseligkeit nur ein Modicum, hat dir Job gesagt; daß die Jahr deines Unglücks auch nur ein Modicum, sagt dir Christus im heutigen Evangelio. Ich mercke schon / nur an den Augen lige der Fehler / vor Zeiten / da du noch jung / frisch und gesund warrest / hast noch keine Augen-Gläser gebraucht / und darum seynd jene Jahren vorkommen / wie sie an sich selbst waren / nemlich nur ein Modicum, ein weniges / und kleines; jetzt da man älter / und krank worden / hat uns die Einbildung falsche Brillen aufgesetzt / so uns die Zeit unseres Leydens vil gröffer machen / als sie in der Sach selbst ist. Bleibt demnach erweisen / nichts grosses habe die Welt / ihre Freuden und Leyden seye nur ein Modicum, ein kleines.

595 Hingegen aber nichts kleines hat die Ewigkeit / zweyfach ist dise / die glückselige / und unglückselige / eine aus beyden stehet uns bevor / nehm man die glückselige / oder unglückselige

lige / in keiner ist Modicum, ein kleines zu finden / sondern alles groß / alles lang / alles unermessen. David in 80. Psalm v. 16. gibt hiervon ein Unterricht: Erit tempus eorum in saecula: Ihr Zeit wird ewig wären. Was heissen aber eigentlich diese Wort: In saecula, oder ewig? Willeicht werden Verdammte in der Höll so lang leyden / und Seelige im Himmel so lang sich erfreuen / bis ein Vögelein alle hundert tausend Jahr nur ein Tröpflein Wasser trincke / und alle Fluß / und Meer der Welt habe ausgeleeret / ist noch nicht genug / in saecula, in Ewigkeit? Willeicht bis ein Würmlein alle Million tausend Jahr anbeisse / und alle Bäume der Welt abgebeissen? Noch nicht genugt / in saecula, in Ewigkeit. Willeicht bis ein Schneck nur alle Million tausend mahl tausend Jahre sich bewege / und den ganzen Erdboden um und um getrochen? Noch nicht genug / in saecula, in Ewigkeit. Mit wenigen: Quicquid vis, dicas de aeternitate, quia quicquid dixeris, minus dicis, sagt Augustinus in Psal. 60. Sage von der Ewigkeit / was du willst / dann was du immer sagst / ist zu wenig gesagt. Wie groß dann ist die Ewigkeit? Gewiß ist / nichts kleines / nichts geringes seye in der glückseligen / oder unglückseligen Ewigkeit anzutreffen. Welches zu erkennen / ist zu wissen: In der Zeit seye niemahls / was uns betrüben / oder erfreuen kan / auf einmahl völlig besamen / nich also in der Ewigkeit. Es seynd nemlich alle Ubel / und Ergötzlichkeiten diser Welt beschaffen / wie die Wasser-Fluß: Der Rhin / der Rhein / die Donau zum Exempel / sie führen vil Wassers / theilen sich aber in unterschiedliche Länder aus / und was hat die Göttliche Vorsichtigkeit angeordnet? Sie hat ein Orth bestimmet / allwo sich alle Wasser-Fluß versamen müssen: Congregentur aquae in locum unum, congregationem aquarum appellavit maria. Die Wässer versamen sich an einen besondern Orth / heisset der Befehl Gottes / Genes. am ersten v. 9. & 10. und GOTT hat die Versammlung deren Wässern ein Meer genennet. Seynd

Seynd die Wasser-Fluß im Meer versammlet / ist ein Fluß von dem andern nicht mehr zu entscheiden. Auf gleiche Weis hats der grosse GOTT mit Peynen / und Freuden gemacht. In diser Welt giesen sich dise aus / auf Unterschiedliche unterschiedlich; die Ewigkeit aber ist jener grosse Abgrund / in welchem alle Peynen / oder Freuden / wie die Wasser-Fluß im Meer zusammen kommen. Kein Peyn / oder Freud mehr ist von der andern zu unterscheiden / wer eine Peyn leydet / leydet auch die andere / wer eine Freud genießet / genießet auch zu gleich die andere / ja alle auf einmahl; wie groß aber ist diser Genuß / nur von der glückseligen Ewigkeit allein zu reden? Augustinus antwortet l. 3. de libero arbitrio c. 25. Tanta est pulchritudo, & jucunditas lucis aeternae, ut, etiamsi non liceret amplius in ea manere, quam unus diei mora, propter hoc solum innumerabiles hujus vitae anni pleni deliciis, & circumfluentia temperalium bonorum rectè meritoque contemnerentur: So groß ist die Schönheit / so groß die Lustbarkeit des ewigen Liechts / daß / wann jemand nicht länger allda zu verbleiben hätte / als nur einen einzigen Tag lang / er dennoch unzählbare Jahren dieses Lebens voll der Ergößlichkeiten / und den Überfluß aller zeitlichen Gütern / recht und billich darum verachten sollte. Damit man aber nicht vermeine / Augustinus habe dieses fals zu vil geredet / beruffet er sich auf die Wort Davids im 83. Psalm v. 11. Melior est dies una in atriis tuis super millia: Besser ist ein Tag in deinen Vor-Höfen / als tausend andere. Ja / nemme man zusammen alle Lebens-Jahren aller Menschen von Adam angefangen / bis zum End der Welt. Setze man hinzu die die Lebens-Jahren aller Thieren / vom größten angefangen / bis auf das kleinste Würmlein / hefte man alle dise Jahr der Länge nach aneinander; seynd dennoch so wunderlange Jahren / voll mit allen Welt-Gelüsten / mit einen einzigen Freuden-Tag der glückseligen Ewigkeit nicht zu vergleichen. Dann alles / was in der Welt / obschon durch un-

zählbare Jahren genossen wird / und kan genossen werden / nur endlich ist; unendlich groß ist / was auch nur ein Stund lang genossen wird in der glückseligen Ewigkeit / nemlich GOTT selbst das unendliche Gut. Besser aber ist ein unendlich grosses Gut auch nur ein Zeit lang genießen / als lange Jahr hindurch / was unendlich weit geringer ist. Auf gleiche Weis / wie weit besser ist ein Königreich nur ein kurze Zeit lang besitzen / als vile Jahr lang ein Sonnen-Stäublein / welches doch unvergleichlich grösser ist gegen einem Königreich / als alle Reich der Welt gegen GOTT.

Aus welchen allen dann abzunemen / nichts Grosses seye in der Zeit / nichts Kleines in der Ewigkeit. Zweysach ist dise / wie bewußt / und schon gemeldet worden / eine aus beyden bleibt uns gewiß / entweder werden wir ewig leyden in der Höll / oder ewig uns erfreuen im Himmel. Wann disem also / ist dann nicht eine aufgelegte Thorheit / sich also bemühen ums Zeitliche / so wenig ums ewige? Oder meinen wir villeicht / GOTT seye uns schuldig den Himmel zu geben / ohne unserer eigenen Mühe und Arbeit? Weit gefehlet. Regnum Calorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, sagt Christus selbst die ewige Wahrheit bey Matth. am 11. v. 12. Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewaltthätige reißen es zu sich / was Gewalt aber thun wir uns an ums Ewige? Wie vil saure Mühe und Arbeit werden vil an ums Zeitliche? Was ist dann zu thun? David im 76. Psalm v. 6. lehret es: Cogitavi dies antiquos, & annos aeternos in mente habui: Ich habe an die alten Tag gedacht / und die ewige Jahren zu Gemüth geführt. Auch wir müssen das Ewige beständig zu Gemüth führen / und stäts vor Augen haben; dahin muß gerichtet werden unser ganzer Lebens-Lauff; dahin muß zihlen unsere Begierd; dahin müssen trachten alle unsere Amts- oder Stands-Geschäften / und Berichtigungen. Sage nicht / daß man sich von der Welt / und Welt-Geschäften völlig entäußern müsse / dann auch

dergleichen Leuth muß die Welt haben /
 sage / und mahne nur allein / daß alles /
 was zeitlich ist / zum Ewigen gerichtet
 werde. Frage sich jeder selbst oft /
 oder andere Best-erfahrene mit jenem
 Jüngling im Evangelio, Luc. 10. v. 25.
 Quid faciendo vitam æternam possi-
 debo? Was ist zu thun / damit ich
 das ewige Leben erhalte? Oder gehe
 jeder wenigst zu Zeiten ernstlich in sich /
 und bedencke wohl / wie jener grosse
 Heilige nach vollbrachten Amts-Ver-
 richtungen sich bedacht hat: Quid hoc
 ad vitam æternam? Ich matte mich ab
 mit so vilen Geschäften; ich belade
 mich mit so vilen Sorgen; ich bemühe
 mich also einen zeitlichen Gewinn zu
 machen; aber quid hoc ad vitam æter-
 nam? was gewinne ich mit allen disen
 zum Himmel / und zur glückseligen
 Ewigkeit? Das heisset in der Welt /
 nicht aber nach der Welt leben; das

heisset / was zeitlich ist / für gering schät-
 zen / für groß / was ewig ist. Schlicke
 die ganze Red mit den schönen Wör-
 ten Caesarii des heiligen Arelatensischen
 Bischoffs: Duo sunt termini, & nihil
 est medium, aut in cælum ascenditur,
 aut in infernum descenditur, nos su-
 mus medii inter utrumque, supra caput
 æternitas, infra pedes æternitas, utrin-
 que æternitas, hic rerum omnium vani-
 tas, vide, quid eligas: Zweyfach ist
 das End aller Menschen / und ist zwis-
 schen beyden kein Mittel / entweder
 steigt man auf in den Himmel / oder
 hinab in die tieffeste Höll / wir seynd
 zwischen beyden in der Mitte: Ober
 uns ist die Ewigkeit / unter uns ist die
 Ewigkeit / um uns herum lauter Eitel-
 keit / schaue jeder wohl zu / was er
 auserwähle.

A M E N.



Am



Anderte Predig.

Den Menschen zu Gefallen muß die Wahr-
heit nicht verschwigen werden.

Amen, amen dico vobis, quia plorabitis, & flebitis
vos. Joan. 16. v. 20.

Wahrlich / wahrlich sage ich euch / ihr werdet weinen /
und wehflagen.

597



Helena, ob schon vor
Zeiten die schönste
aus allen Griechi-
schen Frauen-Bilde-
ren / wird mit Recht
dannoch genennet
eine unglückselige Mutter / dann sie ein
ganz abscheuliches Kind / nemlich ei-
nen zehen-jährigen blutigen Krieg /
zwischen zwey nahmhafften Völcker-
schafften / und die erbärmliche Ver-
wüstung der herrlichen Stadt Trojae,
hat auf die Welt gebracht. Fast ein
gleiche Bewandnuß hat es mit der
Christlichen Wahrheit / von welcher
Augustinus Epist. 9. Incomparabiliter
pulchrior est veritas Christianorum. quam
Helena Græcorum, pro ista enim for-
tius nostri Martyres adversus hanc So-
domam, quam pro illa illi heroës adver-
sus Trojam dimicaverunt: Unvergleich-
lich schöner ist die Christliche Wahr-
heit / als die Heydnische Helena, dann
unsere Martyrer vil tapfferer für dise
wider das sündhafte Sodomam, als jene
alte Helden aus Griechen Land für
ihre Helena wider die Stadt Trojam ge-
stritten haben. Doch gebähret dise
schöne Mutter auch ein ganz häß-
liches Kind / nemlich Haß / Verfeind-
ung / Verfolgung / dem alten Spruch
gemäß: Veritas. odium parit: Wahr-

heit bringt Haß. Im vierten Buch
deren Königen am 9. kommet ein Pros-
phet zu Jehu, Weyland König in
Israel eben zur Zeit / da einige vorneh-
me Herren des Reichs zu Ramoth
Galaad versamlet waren / und wird
von selben vor einen Unsinnigen ge-
halten: Quid venit inlanus iste ad te?
hieße es / v. 11. Was hat diser unsin-
nige Narr bey dir zu thun? dann sie
die Wahrheit nicht hören wolten.
Michaas auch ein Prophet / will es
nicht halten mit vier hundert anderen
falschen Propheten / die dem gottlos-
sen König Achab von bevorstehender
Schlacht alles Gutes vorsagten / wie
im anderten Buch Paralip. am 18. ge-
lesen wird / und diser König lasset
offentlich von Michaas sich verlauten /
v. 7. Ego odi eum, quia non prophe-
tat mihi bonum, sed malum omni tem-
pore: Ich hasse disen Wortmacher /
dann er mir niemahls was Gutes /
sondern allzeit / was böß ist / vorsagt;
ja / der arme Prophet muß / wegen ge-
sagter Wahrheit in einer harten Ge-
fängnuß mit Wasser und Brod verlieb-
nehmen. Joannes der Tauffer sagt
Herodi dem König mit unerschrocke-
nen Gemüth die Wahrheit: Non li-
cet tibi habere uxorem fratris tui Marc.
6. v. 18. Es ist dir nicht zugelassen / dei-
nes

nes Bruders Weib zu haben / und wird darum in Band und Eysen geworffen / ja um einen Kopff kürzer gemacht / wie wol er sonst bey gefagten König in grosser Ehr und Ansehen gestanden ist. Also wahr ist: Veritas odium parit: Wahrheit bringt Haß / und gebähret dise schönste Mutter ein ganz abscheuliches Kind. Sey diesem aber / wie ihm wolle / muß die Wahrheit doch nicht verschwigen / noch aus eitler Begierd zu Gefallen vertuschet werden. Ein schönes Beyspill diser Lehr gibt Christus der erst Urheber aller Wahrheit im heutigen Evangelio / in welchen er seinen Jüngern ihr bevorstehendes Leyden ganz aufrichtig hat vorgesagt. Es lagen die liebe Jünger / wegen der Abreiß ihres Lehr-Meisters gleichsam vertifft in Abgrund der Traurigkeit / doch verbürget darum ihnen Christus die Wahrheit nicht. Er tröstet sie nicht mit lieblosenden Versprechen / daß sie forthin ihre Lebens-Zeit in Freuden diser Welt werden zubringen / sondern plorabitis, & flebitis vos, sagt er: Ihr werdet trauern und weinen / eure Täg werden an Schmerzen einer Gebährenden gleich seyn / eine Betrangnuß nach der andern wird euch überfallen / damit nemlich zu disen allen die Jünger sich bereit hielten / und durch gegebene Vor-Erkantnuß bey Zeiten sich einrichteten. Weit anderst verhältet sich bey solchem Fall die Welt / als welche nur beflissen ist / wie sie andern das Placebo singe / und die Wahrheit vertusche / damit sie das Dilexi, oder die Lieb- und Günst-Gewogenheit bey andern gewinne. Wider dise eitle Wohlgefälligkeit will ich reden anheut / und setze ich zum Zihl und End meiner Red: Aus Begierd zu Gefallen / muß niemand / wann es die Noth / oder Recht und Billigkeit erforderet / dem Nächsten die Wahrheit verbergen. Diß erweise ich.

598 **D**as Gute von Bösen zu unterscheiden / ist zu wissen / nicht alle Wohlgefälligkeit / oder Bemühung / anderen zu gefallen / seye sträflich / sondern nur jene allein / die der rechten Vernunft / dem Befehl Gottes / und

dem Gewissen zu wider ist. Es gibt Leuth / welche sich in den Humor, Sitten / Weis und Manier zu leben derenjenigen / mit welchen sie umgehen / also annemlich zu schicken wissen / daß sie überall sich beliebt machen / und dise Wohlgefälligkeit / so lang sie in billichen Sachen sich aufhaltet / und zu Lobwürdigen Absehen gerichtet wird / ist eine Tugend / welche uns Christus so wohl / als seine Apostel mit ihrem Beyspill gelehret haben. Eben dise Wohlgefälligkeit wird von heiligen Kirchen-Vätern gehalten für ein Band / oder vielmehr für ein Frucht der Christlichen Liebe / und für ein nothwendiges Mittel / dise Lieb unzertrennlich zu bewahren. Dann durch gesagte Tugend der Wohlgefälligkeit / weichet einer dem anderen / und / wie der Apostel schreibet ad Rom. 12. v. 10. Honore invicem praevenientes: Kommet einer dem anderen vor mit gebührenden Respect, und Ehr = Beweisung. Man heißet gut des Nächsten Absehen / und Meinung / wann sie nur mit Recht und Billigkeit überein stimmt / man verhütet allen Zwitracht / und Uneinigkeit / man mischet sich nicht ein in eines andern Geschäften / man widersetzet sich nicht halsstarrig dessen Vorhaben / man suchet den Friden / und liebevolle Verständnuß miteinander unverletzt zu erhalten.

Noch mehr ist dise Tugend vonnöthen / des Nächsten ewiges Heyl zu befördern / welches ein jeglicher Christ sich wenigst einiger massen muß lassen angelegen seyn / darum dann Chrysostomus Paulum den Welt-Apostel allen zur Nachfolg vorstellt. Diser grosse Apostel bekennet von sich selbst / daß er sich beflissen habe / so lang es sein Gewissen zugelassen / bey allen sich beliebt zu machen / alle Christo zu gewinnen: Per omnia omnibus placeo, seynd seine Wort in der ersten zum Corinth. am 10. v. 33. Er ist frölich gewesen mit Frölichen / und traurig mit Traurigen: Gaudere cum gaudentibus, flere cum flentibus, ad Rom. 12. v. 15. Er predigte von hohen und grossen Glaubens-Geheimnissen nur bey Vollkommenen /

menen / Sapienciam loquimur inter perfectos. 1. ad Cor. 2. v. 6. Schwachen / und Unvollkommenen gibt er seine Lehr zur Seelen-Nahrung / wie eine Milch / zu trincken / nicht wie eine feste Speiß / als welche sie noch nicht verdauen könten / lac vobis potum dedi, non escam, nondum enim poteratis. 1. Cor. 3. v. 2. Bey Juden enthaltet er sich von gewissen im Jüdischen Gesetz verbotenen Speisen / bey Heyden macht er kein Unterscheid / mit wenigen: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos, schreibt er in der ersten zum Cor. am 9. v. 22. Ich bin allen alles worden / damit ich alle seelig machte. Endlich schliesset dieser grosse Apostel / und befiehlt / daß sich alle auf gleiche Weis verhalten sollen / zum Römerm am 15. v. 2. Unusquisque proximo suo placeat in bonum ad edificationem: Ein jeglicher besleisse sich seinen Nächsten zu gefallen im Guten zur Auferbauung. Und wider diese Wohlgefälligkeit rede ich nicht / sondern wüschte vil mehr / daß sich alle die Übung dieser Tugend besser massen lassen angelegen seyn / als durch welche die Gnad Gottes und deren Menschen gewonnen wird.

199 Eine andere Wohlgefälligkeit ist / wider welche ich zu reden geminet bin / eine eitle Wohlgefälligkeit / eine schädliche Wohlgefälligkeit / eine sündhafte Wohlgefälligkeit / eine Wohlgefälligkeit / wegen welcher man das Böse gut / und das Gute böß; das Weiße schwarz / das Schwarze weiß; das Krümme grad / das Grade krum heisset / forderist bey grossen Herrn / und Mächtigen dieser Welt / damit sie dieselbe nicht aus der Wiegen werffe / und ihre Gunstgewogenheit verliehre. Und wie vil dieser üblen Wohlgefälligkeit Besliffene zehlet die Welt? Jene meine ich / die alles recht sprechen / was ihr Patron für recht ausspricht / die der Wahrheit zu Lieb das Maul nicht aufmachen / die den Mantel nach den Wind wenden / oder endlich wie der Fuchs / da er gefragt worden / wie es rieche bey dem krancken Löwen / geantwortet hat: er habe einen Cathar / und Strauchen.

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

Damit man aber dergleichen Leuth recht kenne / vergleichens einige nicht unbillich mit denen Chymicis, oder Goldmachern / die Bley und Kupffer in Gold verändern wollen; also auch pflegen gesagte Leuth die aller schlechteste Thaten grosser Herren zu vergolden. Andere mit der Blum Solsequium, oder Sonnen-Wend genannt / welche sich dahin wendet / wohin die Sonne ihren Lauff nimmet / also auch gemeldte Leuth wenden und kehren sich dahin / wohin jene / deren Gunst-Gewogenheit sie suchen / geneiget seyn. Noch andere mit einem Spiegel / welcher die natürliche Gestalt und Figur des jenigen vorstelllet / der hinein schauet. Also auch wissen diese Gefällige die Natur / und Eigenschaften deren vorzustellen / mit welchen sie umgehen. Sie lachen mit Lachenden; weinen mit Weinenden; zörnen mit Zörnenden / achten weder Recht / noch Unrecht / wann sie nur gefallen. Mich geduncken dergleichen Leuth jenen vier Wunderthieren gleich / die Johannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 5. gesehen hat: Diese vier stunden um den Thron des Lamms herum / und hatte ein jegliches viererley Gestalten / eines Menschens / eines Ochsen / eines Löwen / und eines Adlers / doch redeten alle nichts anderes / als Amen / das ist: Es geschehe / oder ja: Et quatuor animalia dicebant Amen, v. 14. D wie vil dergleichen vernünftige Thier stehen noch heut zu Tag um manichen Thron / um manichen grossen Herrn in der Welt herum / mit unterschiedlichen Gestalten / und reden nichts / als Amen. Ist ein grosser Herr freundlich / nehmens an die Gestalt eines Menschens; ist er zornig / weisens die Gestalt eines Löwen; ist er arbeitsam / tragens auch die Gestalt eines Ochsen; ist er hochmüthig / zeigen auch sie die Gestalt eines Adlers / doch redens nichts / als Amen. Dieser / oder jener / der doch nichts verschuldet / soll vom Dienst: Amen / sagen diese Thier. Ein anderer / der nichts in Hiern hat / soll zu disen / oder jenen Amt beförderet werden: Amen / sagen diese Thier. Der Pracht soll um ein

LI

Merck

Werdliches / und mehr als die Mittel zulassen / vergrößert werden: Amen / sagen dise Thier. Ein armer Naboth, oder Unterthan soll das Seinige hergeben: Amen / sagen dise Thier / und sprechen alles recht / was doch unrecht ist / damit sie nicht mißfallen.

Was für ein grosse / was für ein schändliche Slavery und Dienfbarkeit aber ist dise eitle Wohlgefälligkeit? weit grösser / als jener unglückseligen Leibeignen bey denen alten Griechen / und Römern / dann einige aus disen haben keinen Scheu getragen / ihrem Herrn die Wahrheit zu sagen / wann dieselbe wider die Gefäß der Tugend gehandelt; jene hingegen unterfangen sich nicht über die gröste Laster / und Ubelthaten ihrer Freunden / und Bekanten das geringste Merck-Zeichen eines Mißfallens sehen zu lassen. Ja / vil seynd also partheyisch / oder verblendet / daß sie allen anderen unrecht / jenen aber / dem sie gefallen wollen / allein recht geben.

600 Indem man aber einen Menschen zu gefallen / auf gesagte Weis Ehr und Gewissen aufopfferet / mißfallet man GOTT / an dessen Gnad und Günst-Gewogenheit allein alles gelegen ist. Paulum, den Welt-Apostel / vernemme man / zum Galatern am ersten / v. 10. schreibt er: *Modò enim hominibus suadeo, an Deo? an quaro hominibus placere? si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem: Rathe ich dann nun denen Menschen / oder GOTT? oder besleisse ich mich denen Menschen zu gefallen? wann ich noch Menschen gefiele / wäre ich nicht ein Diener Christi; mit welchen Worten der Apostel drey Stuck hat angedeutet: Erstlich haltet er für unmöglich / GOTT zu gleich gefallen / und denen Menschen. *Modò enim hominibus suadeo, an Deo? Andertens haltet er für sündhaft / und verboten / einen Menschen gefallen wollen / und dise Gefälligkeit nicht zum höheren Zihl und End richten / an quaro hominibus placere? Drittens haltet er eben dise eitle Begierd / einen Mens-**

chen zu gefallen für sündhaft / weil man GOTT zu gleich nicht gefallen kan / si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. Solchem nach gebe ein jeglicher in sein Gewissen / und frage sich mit gesagten Apostel: Was ist mein Absehen in meinen Thun und Lassen / an quaro hominibus placere? suche ich denen Menschen zu gefallen? lobe ich nicht oft an andern / was zu schänden ist / und heisse gut mit meinen Stillschweigen ihre Mißhandlungen / damit ich mich nicht verfeind mache / und ihre Günst-Gewogenheit verliehre? Wann disem also / kan man sicher schliessen: Si hominibus placerem Christi servus non essem: Suche ich an noch Menschen zu gefallen / bin ich noch kein Diener Christi.

Ein rechtschaffener Christ scheuet sich nicht die Wahrheit zu bekennen / und da es die Ehr GOTTes / die Handhabung der Gerechtigkeit / das Heyl des Nächstens also erforderet / seye es / wer da will / Freund oder Feind / offentlich vor zu tragen / er sagt / wie vor Zeiten Moyses im Buch Exodi am 23. v. 26. da es um billiche Straff einiger Abgötterer aus dem Volck zu thun ware: Si quis est Domini, jungatur mihi: Wer es mit dem Herrn halten will / der geselle sich zu mir / und verfolge die Ubelthäter. Über welche Wort Goffredus der Gottselige Abbt l. 4 Epist. Si ergo ille Dei dicitur, qui contra delinquentes Zelo divini amoris excitatur, profecto se Dei esse denegat, qui eorum pravos actiones increpare reculat: Wann es jener mit GOTT haltet / welcher aus Eyffer der Göttlichen Liebe / wider Straffmäßige sich setzet / so haltet es dann jener nicht mit GOTT / welcher sich scheuet / und beschwäret / das Unrecht nach Verdienst anderen zu verweisen.

Wer zehle auch alle andere nicht leichtes Ubel / die aus diser eiteln Wohlgefälligkeit / wegen welcher die Wahrheit verschwigen wird / wie aus einer Brun-Quell / entspringen? Chryostomus redet von disen: Hoc est causa omnium malorum, seynd seine Wort / hoc

hoc est, quod virtutem maximè ever-
 tit, quod redardat, quod reprimit stu-
 dium multorum ad ea, quæ honesta sunt,
 quando mala non solum non reprehenden-
 dunt aliqui, sed etiam gratulantur: Dis
 ist aller Ublen Ursach / Dis ist / was am
 meisten verkehret die Tugend / was ab-
 haltet von Fleiß zum Guten / wann
 das Böse nicht allein nicht gestrafft /
 sondern auch / gleich wäre es wohl ge-
 than / so oft durch Stillschweigen ge-
 schicht / wird gut geheissen. Jerusalem
 jene heil. Stadt hats erfahren / welche
 in Sünd und Laster / und wegen ihrer
 Sünden ins äusserste Verderben gera-
 thē ist: was Ursach? Jeremias der klagen-
 de Prophet antwortet / Thren. 2. v. 14.
 Prophetæ tui viderunt tibi falsa, nec ape-
 riebant iniquitatem tuam. Jerusalem
 du unglückselige Stadt / deine Pro-
 pheten / verstehe man falsche Prophe-
 ten / oder Vorfteher / und Obrigkeiten
 diser Stadt / als welchen es Amts hal-
 ber oblage / haben dir die Wahrheit
 nicht gesagt / noch deine Bosheiten
 dir entdeckt. So gehets noch heut
 zu Tag! Woher oft im manlichen
 Haus / oder Christlichen Gemeinde
 solche Laster / die man ehrlich nicht nen-
 nen darff? Prophetæ tui viderunt tibi
 falsa, nec aperiebant iniquitatem tuam.
 Mannlicher Herr / oder Frau im Haus /
 oder Haus- Bediente / wissen wohl
 darum / schweigen aber still darzu / da-
 mit sie nicht bey andern den Credit ver-
 liehren / und sich verfeinden.

Wehe aber dergleichen Placenti-
 nern / und bosshafften Gefälligen: Væ,
 qui conluunt pulvillos sub omni cubito
 manûs, drohet **GDZ** selbst bey Eze-
 chiel am 13. v. 18. & faciunt cervicalia
 sub capite universæ ætatis: Wehe jenen/
 die Polster machen unter jeden Elen-
 bogen / und Haupt-Rissen unter jeden
 Haupt eines jeglichen Alters. Wer

seynd aber dise Polstermacher? Gre-
 gorius der grosse Kirchen-Pabst ant-
 wortet: Die nur anderen zu gefallen
 suchen / und mit Reden / oder Still-
 schweigen anderen gleichsam eine linde
 Ruhstatt zurichten / daß sie in ihrer
 Bosheit einschlaffen. Wehe disem /
 Chrylostomus setzet hinzu / Homil. 2. de
 Saul, & David: Gravius supplicium ma-
 net illos, quàm qui malè vivunt: Eine
 grössere Straff wartet auf jene / die
 Sünden gut heissen / als die selbst sün-
 digen. Dann wer sündiget / kan seine
 Sünd oft einiger massen entschuldigen /
 wer Sünden gut heisset / hat keine
 Entschuldigung vor zu wenden.

Darum dann / nolite tacere super ⁶⁰²
 iniquitatem, mahne / und schliesse ich
 mit Jeremias den Propheten / cap. 51.
 v. 6. Schweige niemand / da es einige
 Pflicht-Schuld erforderet über die
 Ungerechtigkeit / und Bosheit. Oder
 kan man die Wahrheit nicht verthätigen /
 oder ist keine Hoffnug / etwas
 Gutes auszurichten / alsdann kan man
 zwar stillschweigen / dann auch Chris-
 tus selbst vor Herodes, und Pilatus,
 auf unterschiedliche Fragen / bey solchen
 Fall hat still geschwigen; doch muß
 niemand loben / was zu schänden ist.
 Wird man villeicht der Ursach von an-
 dern verhaft? tröste man sich mit Pau-
 lo, dem Welt-Apostel / zum Galatern
 am 4. v. 16. Inimicus factus sum vobis
 verum dicens: Ich habe mich bey euch
 verhasst gemacht / weil ich euch die
 Wahrheit gesagt. Oder mit Paulino
 dem Nolanischen Kirchen-Watter:
 Displiceamus his, quibus displicet Chri-
 stus: Lasset uns jenen mißfallen /
 denen Christus miß-
 fallet.

A M E N.

